sten Zangsarbeiten herangezogen. Insbesondere waren es Lastarbeiten. Ich he gugammen mit den anderen Maennern meiner Heimstetadt kunition für den Ostfront su verladen. Bet der Arbett wurden wir eteendig schikeniert. Deer Hasen wer miserabel und ich begann abzumagern. Wenig spactor fing min an, de Leute in Vladimer gu ermorden. He war entsetglich, steend g unt r dem Gefuehl, heute bist Du eder deine Kinder an der Heine, gu leben. It Jahre 1942 ericraphte 1ch an Typhus und erhiclt keine serstitche Hilfe. W mis spacter but stabelle Korduner Verwerduner Korduner von Shill was ermordet. Sellebte red und meine 5 Kinder im Alter von Shill was bet man brecht. Es ein entsetglicher Schook für uns. Wenig spaeter beschlose eine Grupp des Chettos zu entflieben. Unter Lebensgefahr gelang es uns. aus dem Chety su filehen und uns in Waeldern zu verstecken. In die erer Zeit habe ich E Ctiliches mitgemacht. Ich lebte schlimmer als ein Tier sitter te staendig tideckt zu werden und umgebracht zu werden. Im Winter hatten wir nichts zu ein en und litten unter der Kaelte. Haette die Befreiung noch laenger auf sich warten lasnen, waere ich bestimmt zugrunde gegangen. Ich wer koerperlieb od seelisch vollsteendig gebrochen, als die Russen unsere Gegend befreit of Ich kam sofort unter serstliche Behandlung. An de Aerste, die mich Otreuten, kann ich mich nicht mehr erinnern. Von den rund 22 000 wedischen Einwehnern meinder Heimstadt haben keum 100 die Greuel weber Det. Ich hette Anget, dert weiterguleben und begeb mich nach Westdeutsen and, we ich bis gum Jahre 1949 im DF-Lager Lamperts heim verblieb. Hier schol ich unter der steendigen Fuersonge der Aerste der UNRRA. An die Hames kenn ich mich nicht mehr erinnern und bitte dies/ besiglich beim Intern. Acten Kreuz anzufragen. Ich leide noch heute unter schweren Gesundheitssteerungen. Wenn ich meine Familie denke, werde jeh sehr depremiert und ich kenn für Tage mit niemandem sprechen. Ich vermebe gu vergeseen, olet es ist nicht meglich. Machte hann ich micht schlafen. Ich traeme imber wieder von dem Lager und von der Zeit, wo ich im Wald leben musste. Ich erschrecke beis kleinsten Geraeusen. Der Anblick einer Uniform ist nur unertraeglich. Ich leide unter heftigen Kopfschreen, verbunden alt Schwindelanfallem. sehr schlecht. essing now and sen safeth 1898 and more viadimer - Polena tebet mid del unter a chen su lassen. Ich besteetige die Richtigkeit aller volner Angaben, derphyseine Unter-Slome Karduner und Jilanes Sara Korduner, geb. Gehr 36 Blue Hills Ave. Hartford, Conn. Diese eidesstattliche Erklaerung gebe ich im Zusammenhang mit dem Antrag auf Entschasdigung wegen Schaden an Koerper und Gesundheit Vor Ausbruch der Verfolgung lebte ich zusammen mit meiner Ehefrau und meinen 5 Kinder in Vladimer in der Formanska Strasse. Ich war von Beruf Schreidermeister und betrieb ein eigenes Schneiderge-Ich hatte ein ausreichendes Einkommen und konnte meine Familie gut ernaehren. Ich war ein kraeftiger, gesunder, lebensbejahender Mensch und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Unmittelbar nach der Besetzung meiner Heimatstadt im Jahre 1941 setzten schwerste Verfolgungsmasm ahmen ein.

Gleich vom ersten Tag an wurden wir von den Nazis schlecht behanvelt. Wenig spacter mussten wir in ein schmutziges Ghetto einziehen. Ich wurde zu schwersten Zangsarbeiten herangezogen. Insbesondere waren es Lastarbeiten. Ich hatte zusammen mit den anderen Maennern meiner Heimatstadt Munition die Ostfront zu verladen. Bei der Arbeit wurden wir staendig schikaniert. Unser Essen war miserabel und ich begann abzumagern. Wenig spacter ging man an, de Leute in Vladimer zu ermorden. Es war entsetzlich, stagnorg unter dem Gefuehl, heute bist Du oder deine Kinder an der Reihe, gullen. Is Jahre 1942 erkrankte ich an Typhus und erhielt keine serztliche Wilfe. Wenig spacter hat man viele meiner Verwandten ausgesiedelt und ermordet. Heine geliebte Frau und meine 5 Kinder im Alter von 9 \ 20 Jahren hat man umgebracht. Es war ein entsetzlicher Schock für uns. Wenig spacter beschloss eine Gruppe des Chettos zu entfliehen. Unter Lebensgef br gelang es uns, aus dem Chetto zu fliehen und uns in Waeldern zu verstecken. In dieser Zeit habe ich Entsetzliches mitgemacht. Ich lebte schlimmer als ein Tier, zitterte staendig, entdeckt zu werden und umgebracht zu verden. Im Winter hatten wir nichts zu essen und litten unter der Kaelte. Hette die Befreiung noch laenger auf sich warten lassen, waere ich bestimmt zugrunde gegangen. Ich war koerperlich und seelisch vollstaendig gebrochen, als die Russen unsere Gegend befreiten. Ich kam mofort unter serztlich Behandlung. An die Aerzte, die mich betreuten, kenn ich mich nich nehr erinnern.

Von den rund 22 000 juedischen Einwohnern meinder Heimatstadt haben kaum 100 die Greuel ueberlebt. Ich hatte Angst, ovrt weiterguleben und begab mich nach Westdeutschland, wo ich bis zum Jahre 1949 im DP-Lager Lamperts/heim verblieb. Hier stand ich unter der stiendigen Fuersorge der Aerzte der UNRRA. An die Namen kann ich mich nicht mehr erinnern und bitte dies/bezüglich beim Intern. Roten Kreuz anzufragen.

Ich leide noch heute unter schweren Gegundheitsstoerungen. Wenn ich an meine Familie denke, werde ich sehr depremiert und ich kann für Tage mit niemandem sprechen.

Ich versuche zu vergessen, aber es ist nicht möglich. Nachts kann ich nicht schlafen. Ich traeme immer wieder von dem Lager und von der Zeit, wo ich im Wald leben musste. Ich erschrecke beim kleinsten Geraeusch. Der Anblick einer Uniform ist mir unertraeglich.

Ich leide unter heftigen Kopfschmerzen, verbunden mit Schwindelanfsellen. Ich habe ausserdem rheumstische Beschwerzen. Mein Allgemeinzustand ist sehr schlecht.

Ich bin jederzeit bereit, mich von einem Vertrauensarzt des Dt. Konsulats untersuchen zu lassen.

Ich bestaetige die Richtigkeit aller meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eldesstatt.

Sara Korduner, geb. Gehr

56 Blue Hills ave. Hartford, Conn.

of seed and the constant of th

XXXX GoldBerb David

Korduner Wolf

David Goldfarb

Vladimer

Polen

60

103 Parsons Drave West Hartford, Conn.

XXXXXXX

Trier

261 656

Den AS kenne ich aus der Zeit vor der Verfolgung aus unserer gemeinsamen Heimatstadt. Er war ein kraeftiger, gesunder und lebensbehahender Mensch. Er betrieb in der Formanska Str. sein eigenes Geschaeft und konnte von seinem Einkommen seine Familie gut ernaerhren.

Wir waren waehrend der Verfolgungsz eit zusammen. Er hatte entsetzliches mitzumachen. Unter den schlimmsten Bedingungen misste er gefaehrliche und schwerste Zastarbeiten verrichten. Bei der Arbeit wurde er staendig schikaniert und geschlagen. Er machte einen Typhus mit und erhielt keine gerztliche Hilfe. Seine Frau und 5 Kinder hat man ausgesiedelt und ermordet. Desgleichen hat er drei seiner Brueder und Schwestern verlören. Ich weiss, dass der AS aus dem Ghetto entfliehen konnte und his zur Befreiung sich versteckt hielt. Wir haben uns einige Male gesehen. Bei der Befreiung war er nurmehr eine menschliche Ruine.

Die Ric htigkeit meiner Aggaben bestaetige ich durch meine Unter@ schrift an Eides statt.

David Goldfarb

Vladimer

Polen

Malka geb. Korduner

Trier

261 656

Jankiel Josef Goldfark

103 Parson Drive West Hartford, Conn.

Den Antragsteller, Herrn Peter Kyrduner, kenne ich seit meiner Kindheit aus unserem gemeinsamen Helmatort Vladimer. Er war vor dem Krieg ein kraeftiger, gesunder, lebenbejahender junger Mann. Er hatte seinen eigenen kleinen Frisoerlagen in der Kolejewa Str. Er lebte in guten wirtschaftlichen Verhaeltnissen.

Wir waren waehrend der gegamten Verfolgungszeit zusammen. Bis zum Jahre 1943 waren wir im Chetto und sind dann entflohen. Ich kann bestaetigen, dass der Antragsteller hier eine wahre Hoelle miterlebt hat. Von Anfang an musste er schwerste Zwangsarbeit en verrichten. Er erkrankte an Typhus und wurde nicht aerztliche behandelt. Als er einmal versuchte zu entfliehen, wurde er dusch Posten angeschossen. Es war ein Wunder, dass man ihn am Leben liess. Die ganze Familie hat man bei der zweiten grossen Aussiedlung ermordet. Spaeter, in der Illigalitaet habe ich ihn einigensle gesehen. Wir lebten wie Tiere und fuerchteten dauernd, erwischt zu werden und ermordet zu werden.

Ich bestaetige die Richtigkeit meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eldesstatt.